

Plastikflaschen werden zu Kerzenhaltern

Seit 40 Jahren setzt der Caritasladen Stans auf Wiederverwendung statt Wegwerfen. Ein Augenschein am internationalen Tag der Reparatur.

Nuria Cuadrado

Anstatt ein Kleidungsstück in den Abfall zu werfen, soll es eine zweite Chance erhalten. Diesen Gedanken hatte eine Frauengruppe im Jahr 1984, woraufhin sie den Caritasladen in Stans gründete. 40 Jahre später begeistert die Secondhand-Boutique immer noch zahlreiche Kundinnen und Kunden.

Wiederverwendung und Upcycling werden hier grossgeschrieben, wie ein Besuch am internationalen Tag für Reparatur vom 19. Oktober zeigt. Der Begriff Upcycling bezeichnet die Weiternutzung von Abfallstoffen oder gebrauchten Gegenständen durch Umwandlung in höherwertige Materialien beziehungsweise Waren. Diese nachhaltigen Ansätze verfolgt auch Margit Bütler aus Engelberg, die mit Ines Versleijen den Caritasladen führt.

Secondhand-Ware wird beliebter

Ihrer Meinung nach kaufen wir als Gesellschaft viel zu viel Kleidung. «Durch die ständig wechselnden Trends in den sozialen Medien werden auch die Kleidungsstücke schneller entsorgt», sagt Bütler. Diese Schnellebigkeit sieht sie vor allem bei den jüngeren Generationen. Die Sachen würden dann häufig in Mülldeponien in anderen Kontinenten landen, was sie als grosses Problem sieht.

«Es hat sich aber auch einiges positiv verändert bei den Jugendlichen», sagt Bütler. Seit etwa drei Jahren merke sie, dass vermehrt Jugendliche den Caritasladen besuchen. «Man spürt, dass Secondhand-Waren beliebter werden», sagt die Engelbergerin. In den sozialen Medien werde heutzutage mehr für nachhaltige Kleidung und Wiederverwendung plädiert.



Oben: Margit Bütler zeigt die umgewandelten Plastikflaschen, die nun als Kerzenhalter dienen. Unten links: Altglas wird zu modernen Tischleuchten. Unten rechts: Die Mitarbeiterin Susanne Walter zeigt das aktuelle Sortiment.



Der Caritasladen betreibt ebenfalls eine Instagram-Seite und versucht so, die Jüngeren anzusprechen.

Den Caritasladen würden aber Menschen aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten be-

suchen. «Vor allem wenn das Fasnachtsortiment steht», sagt Bütler. Das Angebot an Secondhand-Kostümen sei sehr bekannt in Nidwalden. «Sie sind individuell und originell», sagt die Engelbergerin. Jetzt

gibt es grosse Konkurrenten im Onlinehandel, die fixfertige Kostüme anbieten. «Die Nachfrage ist noch da und wir erhoffen uns, dass auch der Caritasladen weiterhin Zukunft haben wird», sagt Bütler.

Nach dem Jahresabschluss spendet der Caritasladen seinen Gewinn. Das siebenköpfige Team tauscht sich über Projekte aus und entscheidet sich für mehrere, die im In- sowie im Ausland tätig sind. «Die Arbeit

im Caritasladen erfordert vollen Einsatz, ist aber auch zugleich sehr erfüllend und sinnvoll», sagt Bütler. Denn die Mitarbeiterinnen bereiten die Kleider auf und reparieren beispielsweise kleine Löcher. Das Sortiment wird ebenfalls wöchentlich aufgefrischt, da jeden Tag Ladungen an Kleidern gebracht werden. «Wir suchen daher ständig Freiwillige, die für eine gute Sache anpacken möchten», sagt Bütler.

Was passiert jedoch mit den Kleidern, die nicht verkauft werden können? «Da auch wir nur beschränkten Platz haben, geben wir überschüssige Kleidung weiter an die Caritas Schweiz Kleiderzentrale in Waldibrücke», sagt Bütler. So könne Caritas Bedürftige einkleiden. «Jetzt sind unter anderem wieder wärmere Kleidung für die Winterhilfe gefragt», sagt sie.

Nachhaltige und einzigartige Geschenke

Nebst der Secondhand-Kleidung sind zahlreiche Fairtrade-Produkte im Caritasladen zu finden. Lichterketten, Kerzen und zahlreiche andere Dekorationen füllen die Regale. «Hier haben wir Plastikflaschen, die zu einem Teelichthalter umgestaltet wurden», sagt Bütler. Glastüren einer Waschmaschine werden prompt zu einer Schale und alte Glasflaschen zu solaren Tischleuchten. «Es gibt ganz kreative Ideen, wie man einen Gegenstand aufwerten kann», sagt Bütler.

Die verschiedenen Düfte der Fairtrade-Lebensmittel steigen einem in die Nase. Die handgefertigten Produkte seien für die Weihnachtszeit ein nachhaltiges und einzigartiges Geschenk. «Durch unsere individuelle Betreuung findet jede Person etwas», sagt Margit Bütler lächelnd.

Sie haben das Fundament für die Zukunft geschaffen

An der 16. Prämienfeier der Alpacher Breisacher-Stiftung konnten sich junge Berufsleute für ihre guten Abschlüsse feiern lassen.

Robert Hess

Für 161 junge Frauen und Männer lagen am Freitagabend im Singsaal Alpnach 172'000 Franken Bargeld zur Abholung bereit. Das Geld stammte von der 2008 vom Alpacher Unternehmer Theo Breisacher gegründeten Breisacher-Stiftung. «Ziel der Stiftung ist die Förderung der dualen Berufsausbildung», erklärte Brigitte Breisacher, Stiftungsratspräsidentin und CEO des Unternehmens, in ihren Begrüssungsworten.

Die 161 prämierten Berufsleute hatten ihre Ausbildung in einem Obwaldner oder Nidwaldner Lehrbetrieb abgeschlossen. Eine Prämie erhält aber gemäss Vorgabeder Stiftung nur, wer eine Abschlussnote von mindestens 5,3 oder als Berufsbeste eine solche von mindestens 5,0 vorweisen

kann. Wer mit der Mindestnote von 5,3 abschliesst, erhält eine Prämie von 600 Franken, bei einer Note von 5,6 sind es 1'500 Franken. Dazu kommen zusätzlich 500 Franken für die Besten eines Berufs.

Mit je einer Note von 5,8 waren Fabiola Heynen, Alpnach, Jonas Küchler, Kägiswil, und Simon Benjamin Zwyer, Oberägeri, die «Sieger» aller 161 Prämierten. Die gelungene Dankesrede im Namen aller an die Stiftung hielt Lea Herger, Altdorf. Sie hat nach einer ersten Lehre als Bäckerin Konditorin eine zweite als ICT-Fachfrau abgeschlossen.

Vergessen oder kein Interesse?

In Gruppen wurden die jungen Berufsleute von Stiftungsrätin Marie-Louise Britschgi auf die Bühne im Singsaal gebeten. Bri-

gitte Breisacher übergab jedem einzelnen das Couvert mit der persönlichen Prämie. Die muss jeweils an der Feier persönlich abgeholt werden. Nur wer sich vor der Veranstaltung mit guten

Gründen wie Auslandsaufenthalt, Militärdienst, Krankheit und so weiter entschuldigt, kann die Prämie später abholen.

Anders ist es, wenn keine oder eine nachträgliche Ent-

schuldigung («habs vergessen») vorliegt. Dann verfällt die Prämie, und das Geld bleibt bei der Stiftung. Am Freitag lagen rund zehn rechtzeitig gemeldete Entschuldigungen vor. Ebenso viele blieben der Feier ohne Entschuldigung fern und müssen deshalb aufs Geld verzichten.

Die Feier vom Freitag wurde von der Formation «Staimändli-Grioss» aus Giswil musikalisch umrahmt. Wie in den Vorjahren zeigte ein Film die eindrückliche Lebensgeschichte des heute 88-jährigen Theo Breisacher und die Gründung und Entwicklung der «Alpnach Norm» seit 1966 auf.

«Der wichtigste Schritt ins Berufsleben»

«Mit eurer Ausbildung habt ihr ein starkes Fundament für eure berufliche Zukunft geschaffen», sagte Stiftungsratspräsidentin

Brigitte Breisacher zu den jungen erfolgreichen Berufsleuten. Der Festredner, Kantonsratspräsident Andreas Gasser, Lungern, überbrachte als «höchster Obwaldner» die Gratulationswünsche im Namen der Bevölkerung. «Der Besuch eines Anlasses wie heute gehört zu den schönsten Aufgaben als Kantonsratspräsident», sagte er. Mit dem erfolgreichen Lehrabschluss sei «erst ein Schritt ins Berufsleben gemacht, aber er ist der Wichtigste», fuhr er fort. «Ab heute habt ihr unendliche Möglichkeiten, eure berufliche Zukunft zu gestalten. Ich wünsche euch Durchhaltewillen, Einsatz und Glück auf eurem weiteren Berufsweg.»

Nach dem offiziellen Teil der Feier waren alle zu einem gemütlichen Beisammensein mit Speis und Trank in der alten Turnhalle eingeladen.



Stiftungsratspräsidentin Brigitte Breisacher überreicht den jungen Berufsleuten die Prämie.

Bild: Robert Hess (Alpnach, 18. 10. 2024)